

www.badische-zeitung.de/freiburg

FREIBURG

Eine Puppe für den Notfall

Erstmals übten Ärzte von Uni-Klinik und Josefskrankenhaus gemeinsam im „Schockraum“ die Übergabe von Verletzten.

Seite 26

Networking und Smalltalking

Mit einem speziellen Programm will die Universität ihren jungen Akademikerinnen zu besseren Kontakten verhelfen.

Seite 27

Vertrauen schamlos ausgenutzt

Eine 27-jährige Verkäuferin muss ins Gefängnis: Sie hatte ihrer Kollegin 900 000 Euro abgeschwatz, die jetzt weg sind.

Seite 28

Tempo 30 und Altlasten

Die Beschlüsse zur Temporeduzierung auf der B 31 und die geplante Sanierung der Altlast Kappel beschäftigen unsere Leser.

Seite 29

MONTAG, 16. FEBRUAR 2009

FREIBURGER ZEITUNG

BADISCHE ZEITUNG

27

Vitamin B für Frauen

Ein Programm der Universität spannt junge und etablierte Akademikerinnen zusammen

VON UNSERER MITARBEITERIN
CHARLOTTE JANZ

Trotz gleichwertiger Leistung und überdurchschnittlicher Noten haben es Frauen beim Berufseinstieg oft schwerer als Männer. Um Frauen im Studium und beim Übergang in den Beruf zu unterstützen, wurde an der Universität Freiburg vor einem Jahr die Einrichtung „futura mentoring“ gegründet. Am Freitag fand das erste Netzwerktreffen der Organisation statt.

Trotzdem ist die Doktorandin zum Netzwerktreffen gekommen und erhofft sich das, was in der Arbeitswelt als „Vitamin B“ bekannt ist: Beziehungen fürs berufliche Fortkommen. Von der gelösten Stimmung unter den 90 Frauen, die ins „Haus zur lieben Hand“ am Uni-Campus gekommen sind, ist sie positiv überrascht.

Zur lockeren Atmosphäre trägt unter anderem Susanne Mierswa bei. Der humorvolle Vortrag der Medienpädagogin über Theorie und Praxis des Netzwerkens kommt sehr gut an. Ihre Devise: „Beziehungen schaden nur dem, der keine hat.“

Praktische Übungen zum Smalltalk laden die Frauen dazu ein, sich in der Kunst des Netzwerkens zu üben, und danach bei einem Imbiss ihre Fähigkeiten auszuprobieren. Besonders Wert legt die Referentin auf die Unterscheidung von Netzwerken und Seilschaften: „Netzwerke sind nicht hierarchisch“, so Mierswa: „Es geht nicht darum, dass jemand in einer hohen Position mir ein Türchen aufmacht

und mich reinlässt, sondern um einen Austausch, von dem beide Seiten profitieren.“

Beide Seiten sollen auch beim Mentoringprogramm profitieren, das das Herzstück von „futura mentoring“ darstellt: Jeweils eine berufstätige Akademikerin und eine Studentin oder Doktorandin werden einander vermittelt, um sich kennen zu lernen und auszutauschen. Das Besondere daran: Wer eine Mentorin sucht, gibt genau an, wen er kennen lernen möchte: Etwa eine Theologin, die in einem Verlag arbeitet und Kinder hat, oder eine Psychologin, die in der Öffentlichkeitsarbeit tätig ist. „Wir versuchen, so gut wie möglich auf die Wünsche einzugehen“, sagt Linda Steger, die Projektleiterin von „futura mentoring“. „Oft haben die Bewerberinnen aber sehr spezielle Vorstellungen, deshalb sind wir immer auf der Suche nach Mentorinnen.“ 70 solcher

„Tandems“ sind seit der Gründung schon entstanden, und die Teilnehmerin-



Smalltalk üben, Kontakte knüpfen: Akademikerinnen nutzen das Uni-Programm „futura mentoring“.

FOTO: MICHAEL BAMBERGER

nen scheinen überzeugt: „Ich kann alles thematisieren, was mich im Hinblick auf Studium und Beruf beschäftigt, und meine Mentorin hat mir schon den Verlag gezeigt, in dem sie arbeitet“, erzählt Doktorandin Christine Bunte (27). Auch ihre Mentorin Christiane Rabe (38) ist begeistert: „Ich helfe gerne, wenn ich kann, außerdem ist es einfach spannend, sich aus-

zutauschen.“ Wer keine Mentorin hat, kann trotzdem das Angebot von „futura mentoring“ nutzen, indem er Veranstaltungen zu Weiterbildung und Vernetzung besucht. Bewerberinnen können sich alle Studentinnen und Doktorandinnen der teilnehmenden Fakultäten.

www.mentoring.uni-freiburg.de